

27. 2. 2011 (Sexagesimae)

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen

Predigt über Markus 4, 26-29:

**Und er sprach: Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst – er weiß nicht wie. Denn von selbst bringt die Erde Frucht, zuerst den Halm, danach die Ähre, danach den vollen Weizen in der Ähre. Wenn sie aber die Frucht gebracht hat, so schickt er alsbald die Sichel hin; denn die Ernte ist da.**

## I. Was wir tun können

„Liebe Katharina, nach einem langen Tag sitze ich bei einem Maß Bier und denke mir, der liebe Gott wird es schon machen!“

Liebe Gemeinde, was meint ihr, wer diese Worte an seine Frau schrieb?

„Liebe Katharina, nach einem langen Tag sitze ich bei einem Maß Bier und denke mir, der liebe Gott wird es schon machen!“

War das ein Faulpelz, der die Füße hochlegt und sich dem Biergenuss ergeben hat?

War das einer, der es sich ganz einfach macht im Leben, in dem er sagt:

„Der liebe Gott wird es schon machen, darum brauche ich nichts zu machen“?

Nein, liebe Gemeinde, das schreibt einer, der als erster in großem Eifer und relativ kurzer Zeit die gesamte Bibel von vorne bis hinten ins Deutsche übersetzt hat. Einer, der so viele theologische Schriften verfasst hat, dass sie viele Regale füllen und der viele Lieder komponiert und gedichtet hat, die heute noch in unseren Gottesdiensten gesungen werden. Ihr wisst längst von wem die Rede ist: Martin Luther hat diese Worte an seine Frau geschrieben: „Liebe Katharina, nach einem langen Tag sitze ich bei einem Maß Bier und denke mir, der liebe Gott wird es schon machen!“

Damit bewegt sich Luther genau in der Spur des Landwirtes, von dem Jesus in unserem Gleichnis erzählt: *Mit dem Reich Gottes ist es so, wie wenn ein Mensch Samen aufs Land wirft und schläft und aufsteht, Nacht und Tag; und der Same geht auf und wächst.*

Nein, faul ist auch dieser Landwirt nicht, der auf die Frucht wartet. Er ist nicht faul, denn er hat ja seine Arbeit getan:

Er hat das Feld bereitet. Er hat den Boden bearbeitet, die Furchen gezogen. Er hat das Saatgut ausgestreut. Er hat vielleicht noch Unkraut ausgerissen, aber mehr auch nicht. Das Wachstum seiner kleinen Weizenpflanzen kann er nicht beschleunigen. Das Wachstum der Pflanzen bleibt das Geheimnis des Lebens. Auch das Wetter kann er nicht beeinflussen, das sich auf das Wachstum und die Reife seiner Pflanzen auswirken wird.

Liebe Gemeinde, wir machen uns viel Mühe in der Gemeindegemeinschaft, damit der Same des Wortes Gottes wächst und Frucht bringt. Wir säen den Samen des Wortes Gottes aus unter unsere Kinder, Konfirmanden und Jugendlichen. Wir säen kontinuierlich in unseren Gottesdiensten. Wir versuchen den Boden gut vorzubereiten, so dass er den Samen auch aufnehmen kann, d.h. wir bemühen uns verständlich und ansprechend zu säen.

## **II. Was wir Gott überlassen**

Manchmal ist es dann nur schwer auszuhalten, wenn scheinbar so wenig von den ausgestreuten Samenkörnern aufgeht.

Viele christliche Gemeinden sind frustriert, wenn sie sehen, dass von den 20 oder 30 Konfirmanden, die in den letzten Jahren konfirmiert wurden nur noch ein paar den Weg in den Gottesdienst oder zum Jugendkreis finden.

Liebe Gemeinde, wir machen uns Gedanken, wie wir den Boden so gut bereiten können, dass der ausgestreute Same des Wortes Gottes gute Chancen hat zu wurzeln.

Darum ging es auch bei unserer Gottesdienst-Fragebogenaktion.

Wir möchten den Gottesdienst so gestalten, dass sich die Menschen darin wohl fühlen und gestärkt werden.

Aber wenn wir unsere Arbeit getan haben, dann dürfen wir uns auch zurücklehnen und sagen: „Der liebe Gott wird es schon machen!“

Er lässt den Samen seines Wortes aufgehen und wir freuen uns, wenn unsere Jugendlichen mit Begeisterung Gottesdienste gestalten oder er erwartet Geduld von uns, wenn sie sich zurückziehen.

Geduld ist nicht unsere Stärke, liebe Gemeinde.

Wir sind schnell frustriert, wenn der Same nicht sofort aufgeht oder wenn er zwar aufgeht, aber dann anfängt zu schwächeln.

Wir möchten am liebsten an den Pflanzen ziehen, wenn sie nicht weiter wachsen. Aber dann würden wir sie rausreißen. Wir müssen behutsam sein, und geduldig.

Jesus sagt, die Erde bringt von selbst die Frucht – automatisch steht da im Urtext.

Liebe Gemeinde, das hat für uns zwei Seiten. Auf der einen Seite nervt es uns, dass wir nichts machen können, wenn eine Pflanze nicht so wächst, wie wir es uns wünschen, weil z.B. das Wetter schlecht ist.

Auf der anderen Seite entspannt und entlastet es uns aber auch, wenn wir wissen: Es liegt nicht in unserer Hand, es liegt nicht in unserer Macht, ob eine Pflanze wächst oder nicht.

Es liegt nicht in unserer Macht, ob ein Mensch zum Glauben kommt oder nicht.

Ja, es liegt nicht in deiner Macht, ob dein Kind oder Enkelkind, dein Freund oder deine Freundin zum Glauben kommt oder nicht.

Wir können Glauben nicht erzwingen, genauso wenig wie die Frucht der Pflanzen.

Manchmal dauert es sehr lange bis der Same des Wortes Gottes bei einem Menschen aufgeht. Manchmal dauert es 10 oder 20 oder mehr Jahre.

Wir können es nur Gott überlassen. Und das ist gut so. Das tut gut. Das entlastet.

Es kann sein, dass die Großwetterlage im europäischen Raum z.Zt. ungünstig ist für den christlichen Glauben. Dann können wir es aber auch nicht ändern.

## **III. Was wir loslassen**

Liebe Gemeinde, wir können es nur schwer aushalten, dass es Dinge gibt, über die wir nicht steuern können. Das nervt uns.

Aber es entlastet uns auch.

Es entlastet uns, wenn wir uns dem Rhythmus der Natur ergeben:  
Dem Rhythmus von Tag und Nacht, von Wachen und Schlafen, von  
Anspannen und Entspannen, von Arbeit und Ruhe, auch dem Rhythmus  
der Jahreszeiten.

Es geht uns schlecht, wenn wir dagegen angehen. Wenn wir meinen, wir  
müssten immer aktiv sein und immer alles steuern.

Am Ende sind alle gestresst: Arbeitnehmer sind im Leistungsstress,  
Kinder sind im Lernstress, Eltern im Ehrgeizstress, und sogar Rentner  
sind im Zeitstress an der Supermarktkasse.

Noch einmal: Jesus will uns mit seinem Gleichnis nicht zur Faulheit  
ermuntern. Der Landwirt in dem Gleichnis ist nicht faul. Er hat seine  
Arbeit getan.

Aber Jesus will uns zur Gelassenheit ermutigen und zur Geduld.

Er will dich ermutigen, Gott vieles in deinem Leben zu überlassen:

Die Sorge um deine Kinder, die Sorge um deine Gesundheit, die Sorge  
um dein Lebensglück.

Er möchte dich ermutigen, dass du es loslässt und Gott in die Hände legst.

Liebe Gemeinde, über eins musst du dir dann jedoch im Klaren sein:

Nämlich, dass manches anders kommt, als du es dir wünschst, besonders  
was den zeitlichen Rahmen deiner Wünsche betrifft.

Es kann sein, das z.B. deine Kinder zunächst einen anderen Weg gehen,  
als du es dir wünschst.

Dann brauchst du Vertrauen. Das Vertrauen, wenn du deine Kinder Gott  
in die Hände legst. Dieses Vertrauen ist nötig, um die Gelassenheit zu  
haben, die Martin Luther ausgedrückt hat.

Ich sehe ihn sitzen in seiner Studierstube. Sein Buch hat er zugeklappt.  
Sein Bier hat er sich aufgemacht. Die Füße legt er auf den Schreibtisch  
(sieht ja keiner) und dann denkt er an seine Frau: „Liebe Katharina, nach  
einem langen Tag sitze ich bei einem Maß Bier und denke mir, der liebe  
Gott wird es schon machen!“

Der liebe Gott wird es schon machen. *Befiehl dem Herrn, deine Wege und  
hoffe auf ihn, er wird's wohl machen.*

Du hast deinen Teil getan. Du hast dir Mühe gegeben bei deiner Arbeit,  
bei der Erziehung deiner Kinder. Nun lege alles in Gottes Hand. Da ist es  
gut aufgehoben. Er wird's wohl machen. Das kann manchmal dauern.  
Dann ist deine Geduld, deine Ausdauer und dein Langmut gefordert.

Alles braucht seine Zeit: Das Einarbeiten in einen Beruf braucht Zeit,  
ebenso wie der Übergang in den Ruhestand. Immer brauchen wir Geduld  
mit uns selbst. Wenn wir einen Verlust in unserem Leben verarbeiten  
müssen, braucht es Zeit, ebenso wie wieder gesund werden, braucht seine  
Zeit und fordert unsere Geduld, unser Loslassen, unser Vertrauen in Gott.

Dieses Loslassen und auf Gott vertrauen fällt uns nicht immer leicht, aber  
es tut so unendlich gut, weil es uns entlastet. Und genau das will Jesus. Er  
hat gesagt: Kommt her zu mir, alle die ihr mühselig und beladen seid, ich  
will euch erquicken. (Abendmahl) Amen

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, der regiere und bewahre  
eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen